Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 71 (1929)

Heft: 12

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wachsung der Scheidenwände als Folge vorgängiger Entzündung und die Bildung von Bindegewebsspangen zwischen den Wänden der Scheide, die hie und da im Scheidenrohr der Rinder beobachtet werden und eine Wandverbindung darstellen.

In der vorliegenden Arbeit berühren die Verfasser auch die Knötchenseuche, ohne jedoch derselben eine hervorragende Bedeutung für das Geschlechtsleben der Tiere zuzuschreiben.

Das achte Kapitel wird dem Zusammenhang der Ernährung mit der Sterilität gewidmet. Nach den Verfassern tut sowohl eine mangelhafte als auch eine zu üppige Ernährung der Tiere der Fruchtbarkeit Eintrag. Dies gilt besonders für den Mangel an Vitaminen. Zur Vervollständigung des Werkes wird noch die Unfruchtbarkeit der kleinen Haustiere angegliedert.

Das Buch ist eine gedrängte aber vollständige Zusammenfassung des Wissenswertesten über die vorerwähnten den Tierarzt und insbesondere den Viehzüchter interessierenden Fragen, welche nicht bloss das Gemeingut der tierärztlichen Wissenschaft über die bezüglichen Punkte wiedergibt, sondern auch eigene Erfahrungen und Beobachtungen zur Anschauung bringt. Ein Werk, das dem tierärztlichen Leserkreis warm empfohlen werden kann. Dr. *Giovanoli.*

Verschiedenes.

Veterinärpolizeiliche Mitteilungen.

Stand der Tierseuchen in der Schweiz im November 1929.

Tierseuchen	Total der verseuchten u. verdächtigen Gehöfte	Gegenüber dem Vormonat zugenommen	abgenommen
Milzbrand	12	6	—
Rauschbrand	20	—	14
Maul- und Klauenseuche	442	—	265
Wut	—	—	—
Rotz	—	—	—
Stäbchenrotlauf	313	—	81
Schweineseuche u. Schweinepest	146	46	—
Räude	—	—	1
Agalaktie der Schafe und Ziegen	9	—	8
Geflügelcholera und Hühnerpest	1	—	1
Faulbrut der Bienen	2	—	4
Milbenkrankheit der Bienen	2	2	—

2. Tierzuchtkurs vom 10. und 11. Oktober 1929 in St. Gallen.

Am Abend des 10. Oktober begrüsste Herr Prof. Dr. Zwicky von der veterinär-medizinischen Fakultät Zürich im „Hotel Schiff" St. Gallen 50 Kollegen, vornehmlich aus der Ostmark unseres Landes, mit Verstärkungen bis in den Kt. Freiburg, indem er gleichzeitig den 2. Tierzuchtkurs der G. S. T. eröffnete.

In umschriebenen, bestimmten Ausführungen wies er auf Zweck und Ziel dieser Veranstaltungen hin, zugleich seiner Freude Ausdruck gebend, dass die Tierärzte mit wachsendem Interesse dem Gebiete der Tierzucht ihre Aufmerksamkeit zuwenden und an der Rationalisierung der Viehhaltung gewichtig mitzusprechen und mitzuarbeiten gewillt sind.

Herr Prof. Dr. Duerst, Bern, hatte in sehr verdankenswerter Weise das Hauptreferat für diesen Tag übernommen. Er wies in gewohnt temperamentvollem Vortrag auf seine Forschungen und diejenigen anderer, grosser Meister der Tierzucht hin, indem er uns die Richtlinien und Grundsätze feststellte, welche zur Erreichung des Milch- oder Masttieres, oder des Mitteltyps, der unserer Landwirtschaft am besten frommt, führen. Eine reiche Auslese von Lichtbildern stützten seine von überaus vielen Anregungen durchwobenen Darbietungen, die dem Referenten, der immer wieder als seltenes Vorbild unermüdlichen Forschergeistes unsere Bewunderung erweckt, begeistert verdankt wurden.

Herr Dr. Käppeli, Chef des Schweiz. Landwirtschaftsamtes Bern, als freudig begrüsster Gast, erklärte, dass er sehr gerne unserer Einladung Folge geleistet habe, indem gerade die Tierärzte, vermöge ihrer anatomischen und physiologischen Bildung prädestiniert seien, an der Hebung der Landwirtschaft durch ihre Betätigung auf dem Zweige der Tierzucht äusserst wertvoll mitzuwirken, auf diese Seite die wissenschaftliche Seite mit der Praxis des Tierzüchters verbindend. Der Redner weist darauf hin, dass von seiten des schweiz. Volkswirtschaftsdepartementes diesem Ausbildungswunsch der Tierärzte kräftige Unterstützung nicht vorenthalten bleibe und er glaube, annehmen zu dürfen, dass sich schon in wenigen Jahren die Früchte der Zusammenarbeit des tierärztlichen Standes, Schulter an Schulter mit der Landwirtschaft, bemerkbar machen werden.

Reichlich benützte Diskussion über tierzüchterische und andere Fragen führte zum gemütlichen Teil über, der uns noch einige Stunden beisammen hielt.

Der 2. Tag war der praktischen Arbeit gewidmet und eine ansehnliche Autoschlange bewegte sich bereits frühmorgens auf den Kappelhof-Kronbuhl, wo Herr Verwalter Danuser in sehr zuvorkommendem Empfang den wohlgeordneten Braunviehbestand der Anstalt für den Anschauungsunterricht zur Verfügung gestellt hatte.

Vorerst aber zeichnete Herr Prof. Zwicky in unzweideutiger Weise das Programm, welches fortan der Beurteilung besonders von Zuchttieren zugrunde zu legen sei. Unserem heutigen Punktierverfahren haften so viele politische und subjektive Einflüsse an, dass kaum etwas Einheitliches herauskommen könne. Wenn der Hauptfaktor eines Tieres durch den Zuchtwert verkörpert werde, was doch allgemein anzuerkennen sei, frage es sich, aus welchen Komponenten sich dieser zusammensetze. Der Referent bezeichnet

sie folgendermassen: 1. Das Produkt, also die Nachkommen, die wir sehen und klassifizieren können, 2. die Ahnen, deren Leistungen wir kennen, mit andern Worten die Abstammung; 3. die Leistung des Tieres selbst, geprüft durch Leistungserhebungen, wie z. B. die Milchleistungskontrolle, und 4. das Exterieur, welches also erst an letzter Stelle rangiert, während es heute an erstem, oft an allein bestimmendem Platze steht. Wenn die Einsicht obsiege, die Aufgaben von diesen Wegleitungen aus anzufassen, dann werde automatisch Klarheit und Einheitlichkeit geschaffen, so dass der praktische Züchter ruhiger und zielsicherer arbeiten kann. Im Interesse gemeinsamer Fortschritte und der Vermeidung ungeeigneter Einflüsse sollten wir dazu kommen, Tierzuchtinspektoren zu schaffen, deren Aufgabe es sein müsste, unter steter Beobachtung des vorgesteckten Zieles mit Belehrung, Aufklärung und Aufmunterung ein stark pulsierendes Interesse wachzuhalten und zu fördern, wobei in Sachen Fütterung, Stall- und Milchhygiene usw. ein weiteres Arbeitsfeld zu bebauen wäre.

Anschliessend wurde in Gruppen eine Reihe von Tieren unter Verwendung der gewonnenen Eindrücke gemessen und gerichtet und in der Folge hatten wir das Empfinden, dass von dieser Basis ausgehend, die grossen Differenzen in der Beurteilung durch dieses oder jenes Preisgericht auf Geringfügigkeiten zusammenschrumpfen müssten, einschliesslich der Äusserungen vieler Züchter, jede Ausstellung sei eine Lotterie. Der Bestand im Kappelhof war für eine Instruktion wie geschaffen, indem die verschiedenen Typen rasch zu erkennen waren. Nach dem „Znüni" mit dem bäuerlichen Motto: „Trinkt Most, esst Käse", eingenommen in der feudalen Bauernstube, referierte der Kursleiter über zusammengestellte Familien und Herr Prof. Duerst machte uns mit der praktischen Verwendung seines Kostalwinkels zur Beurteilung guter Milchtiere bekannt, von dessen absoluter Zuverlässigkeit wir uns allerdings noch nicht überzeugen konnten.

Bereits waren wir tief in der ersten Nachmittagsstunde angelangt, als Herr Prof. Zwicky für die ernste Mitarbeit der Teilnehmer dankte und den offiziellen Schluss des Kurses erklärte. Seiner Einladung, am Nachmittag den Zuchtbestand des Herrn Altherr-Scherer in Trogen zu besichtigen, leisteten wir gerne Folge und konnten dort konstatieren, was der seriöse und ausdauernde Züchter zu erreichen vermag und dass dieser Eifer auch in finanzieller Hinsicht reife Früchte trägt.

Und noch ein Dessert wartete auf uns: der Besuch der Pelztierfarm in Winkeln. Schon der Verkehr unseres Herrn Professor mit den schlauen Silber- und Blaufüchsen zeigte uns, dass er auf diesem Gebiete kein Neuling ist. Durch sein treffliches Referat wurden wir in die Geheimnisse der Pelztierbeurteilung ein klein bisschen eingeführt und waren bemüht, die vom Vortragenden erstellte und von der Union Europäischer Pelztierzucht-Verbände sanktionierte

Beurteilungskarte mit der ihr anhaftenden Strenge zu durchgehen. Auch vernahmen wir einiges über den Wert der verschiedenen Tiere, unter denen besonders die Nerz oder Nörz unsere Beachtung fanden.

Inzwischen hatten sich die Reihen der Kollegen gelichtet; die Pflicht rief sie praxiswärts und wir verabschiedeten uns voll innerer Befriedigung über all das Gelernte vom rührigen Kursleiter, uns mit ihm in Dankbarkeit verbindend.

Herr Prof. Zwicky hat sich mit grossem Fleiss, reichem Wissen und sorgfältig ausgewähltem, bestimmtem Programm der an der zürcherischen Fakultät seit Jahren etwas stiefmütterlich behandelten Materie der Tierzucht angenommen. Er dürfte berufen sein, der Tierbeurteilung neue Wege zu weisen, den Studenten und Praktikern als vorzüglicher Lehrer und tiefgründiger Forscher zu dienen.

Dr. *Huber*, Dietikon.

Kurs über Zucht und Beurteilung edler Pelztiere.

Vom 17. bis 20. Oktober fand in der Farm der Renard Argenté S. A. in Gryon ein Kurs über Zucht und Beurteilung edler Pelztiere statt. Der Schweizerische Verband für Pelztierzucht (S. V. P.), der Mitglied der Union Europäischer Pelztierzuchtverbände ist, darf die Veranstaltung als vollen Erfolg buchen, vereinigte doch der Kurs 35 Interessenten aus verschiedenen Gegenden der Schweiz, darunter 5 Tierärzte, sowie einen Vertreter der Pelztierzuchtvereinigung von Estland.

Herr Prof. Dr. Zwicky, Präsident der S. V. P. und zugleich Leiter des Kurses, sprach einleitend über die Anfänge und die Grundlagen der Pelztierzucht in Kanada und Europa. Seinen Ausführungen ist zu entnehmen, dass es zu Beginn der Achtzigerjahre des vorigen Jahrhunderts zwei kanadischen Jägern gelang, einige Paare Rot- und Silberfüchse einzufangen und zu domestizieren. Nach mehrfachen Misserfolgen gelang dann auch die Züchtung im Gehege. Dieser Erfolg wurde lange als Geheimnis streng gehütet, so dass erst im Jahre 1914 die ersten Silberfüchse nach Europa und in unser Land kamen. Seither konstatieren wir eine stetige Entwicklung der Zucht des Silberfuchses, Blaufuchses, der Nerze, Skunks und Waschbären, so dass wir heute in der Schweiz an die dreissig Farmen zählen, unter denen die Silberfuchsfarm Gryon als eine der grössten etwa 450 Tiere zählt.

Am zweiten Tage orientierte der Kursleiter in den Räumen der Farm über das Zuchtbuch der S. V. P. und die dadurch bedingten Einrichtungen, sowie über den Silberfuchs-Standard. Das Zuchtbuch, angelegt nach bewährten Grundsätzen moderner Züchtungsforschung, bildet zusammen mit dem Standard die Grundlage für die Erreichung und Erhaltung eines sowohl auf züchterische wie auf Pelzqualität eingestellten Tiermaterials. Daran anschliessend war reichlich Gelegenheit geboten zu praktischen Übungen in der Bewertung von Silberfüchsen an Hand der Arbeitskörkarte des

S. V. P., die für die Beurteilung sechs Grade der Silberung, zwölf Positionen für den Körperbau und acht Positionen für den Pelz aufweist. Die Tiere zu diesen Übungen wurden in liebenswürdiger Weise von der Farmdirektion zur Verfügung gestellt. Einige Hinweise auf die Krankheiten der Silberfüchse, insbesondere der Wurminvasion und deren Feststellung, sowie Demonstrationen von Wurmpräparaten vervollständigten das Pensum dieses Tages.

Der Vormittag des dritten Tages war einem Rundgang durch die Farm gewidmet, wobei der Direktor der Farm, Herr Rogivue, sowie Herr Prof. Zwicky an Hand des reichen Tiermaterials wertvolle Hinweise auf Zucht- und Pelzfragen zur Demonstration und Diskussion brachten. Zur Vervollständigung des Bildes hatten zwei Besucher des Kurses in verdankenswerter Weise die Mühe nicht gescheut, je zwei Nerze samt Gehege, sowie einen Blaufuchs mit zubringen und über deren Haltung und Zucht zu referieren. *Georg Schmid.*

Personalien.

† Joh. Schmid, Tierarzt in Säriswil.

Wie in einer frühern Nummer dieser Zeitschrift kurz gemeldet wurde, ist am 19. September 1929 Joh. Schmid, gew. Kreistierarzt, in Säriswil gestorben.

Kollege Schmid war unter den bernischen Tierärzten älterer Garde eine der markantesten und gern gesehensten Persönlichkeiten. Geboren am 25. Februar 1863 in Meikirch, ist er dort als Sohn eines Landwirtes mit 7 andern Geschwistern aufgewachsen. Sein älterer Bruder war der verstorbene Direktor des Eidg. Gesundheitsamtes, Dr. med. Schmid, welcher sich stets auch für Tagesfragen der Veterinär-Medizin, insbesondere der Fleischschau und Seuchenpolizei interessierte. Die Gesellschaft Schweiz. Tierärzte hat ihn hiefür zum Ehrenmitglied ernannt.

Tierarzt Schmid begann seine Studien im Jahre 1880 in Bern und absolvierte das Staatsexamen im Jahre 1884. Eine ihm von der bernischen Regierung offerierte Assistentenstelle verbunden mit einem Lehrauftrag schlug er aus. Er wollte seiner engern Heimat dienen und eröffnete deshalb im gleichen Jahre eine tierärztliche Praxis in Säriswil, Gemeinde Wohlen. Im Jahre 1885 verheiratete er sich mit Frl. Emma Kipfer und fand in ihr eine vortreffliche Lebensgefährtin. Im Laufe der Jahre wurde er ein sehr gesuchter tierärztlicher Fachmann, insbesondere war er Spezialist auf dem Gebiete der Geburtshilfe. Im Jahre 1894 übernahm er zu seiner grossen Praxis noch einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb. Seiner Gemeinde diente er während vielen Jahren in verschiedenen Kommissionen. Namentlich hat er sich für das Schulwesen (Primar- und Sekundarschule) sehr verwendet. Neben seiner grossen und weitläufigen Praxis fand Schmid jedoch stets noch Zeit zur